

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 30 (1959)

Heft: 12

Buchbesprechung: Hinweise auf wertvolle Bücher

Autor: L.S. / Aeppli, Louise / Lory, P.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Städten im Vergleich zum Land nicht erhöht, steigt sie bei den Männern um fast 50 Prozent. Entsprechende Beobachtungen wurden auch in Norwegen und Dänemark gemacht.

Aus amerikanischen Untersuchungen geht hervor, dass das Grossstadtleben für Männer zwar besonders gefährlich ist, die Frauen aber auch unter gleichen Bedingungen, zum Beispiel im Kloster, die Männer überleben. Professor Vance und Pater Madigan verglichen die Sterblichkeit von Mönchen und Nonnen. Es zeigte sich, dass die Nonnen im Durchschnitt vier Jahre länger leben. Der Unterschied in der Lebensdauer muss also in erster Linie biologisch und kann erst in zweiter Linie soziologisch bedingt sein. Immerhin — die Hetze des Grossstadtlebens zehrt an den Männern besonders. Vor allem sollten sie daher die Freizeit besser nutzen — durch Entspannen und Ausruhen.

Früher, so schreibt «Svenska Dagbladet», habe es ein Sofa gegeben, auf dem der Familienvater nach seiner Arbeit ausruhen und sich gleichzeitig mit seiner Familie unterhalten konnte. Heute werde ihm das Abwaschen oder die kleine Wäsche oder beides aufgebürdet, bestenfalls verbanne man ihn in das Schlafzimmer, wo er dann allein sei und mit niemandem plaudern könne.

Aber sein Platz sei auf dem bequemen Sofa bei der Familie.

Und die Zeitung mahnt: «Der Familienvater erweist seiner Gattin und den Kindern den grössten Dienst, wenn er sich nach seiner Arbeit ausruht. Die Frau, die ihren Mann liebt, sollte daran denken!»

G. G., «Landbote»

Hinweise auf wertvolle Bücher

Evelyn M. Duvall: «Verliebt ist nicht verheiratet».

Uebertragen von Heinz Kronen. Bartmann-Verlag Frechen/Köln 1957, 252 Seiten. Preis: DM 12.80.

Wenngleich die Verfasserin ihr Buch im Untertitel «Offene Worte für junge Menschen» nennt, darf die Lektüre allen Eltern und Erziehern bestens empfohlen werden. In den vier Hauptabschnitten Reifejahre — Freundschaft — Junge Liebe — Zu festem Bund werden scheinbare Kleinigkeiten und Nebensächlichkeiten genau so ernsthaft betrachtet wie die zentralen Fragen. Das Buch ist ausserordentlich vielgestaltig und kann jungen Menschen wie Erwachsenen beinahe als Nachschlagewerk dienen. Gewiss, es kommt aus dem Amerikanischen. Die Uebersetzung hat jedoch unseren Verhältnissen Rechnung getragen, so dass auch wir nur Gewinn davon haben werden. In Amerika wurden mit Hilfe des CVJM in einem Jahre 500 000 Exemplare verkauft.

Die Verfasserin spricht eine klare, ungekünstelte Sprache und wendet sich wirklich offen und verantwortungsbewusst an die Leser. Man spürt auf jeder Seite, dass es da nichts zu verdecken und zu verheimlichen gibt. Jede sentimentale und langweilige Erklärung wird vermieden, jedes Kapitel atmet Lebendigkeit, amerikanische Frische, Kürze und Aufgeschlossenheit. Es wirkt oftmals so anregend, dass man sich hin und wieder gern eine etwas ausführlichere Betrachtung wünschte. Aber noch einmal, es ist im Hinblick auf die jungen Menschen geschrieben, das heisst, dass jede Langatmigkeit vermieden werden muss. Das hat die Verfasserin ausgezeichnet verstanden. Wenn in einem Urteil über das Buch gesagt wird, Frau Duvall greife mit grossem psychologischem Geschick die brennenden Fragen der Geschlechterbeziehung auf und man könne nur wünschen, die Spontaneität und Selbstverständlichkeit, die den wissenschaftlich gut fundierten und aus langer Erfahrung gereiften Darstellungen der Verfasserin jene Frische und Unmittelbarkeit verleihen, dass sich der Jugendliche als persönlich angesprochen erlebt, möge auf den erwachsenen Leser ansteckend wirken, so trifft dies tatsächlich voll und ganz zu. Der Leser wird zur Selbstverantwortung aufgerufen

und nahezu unbewusst aufgefordert, sich in Freiheit und Vertrauen, die ihm entgegengebracht werden, zu bewähren. Dass er dies kann, dazu ist eine offene, grosszügige und Vertrauen schaffende Einstellung der Eltern und Erzieher Voraussetzung. Dt.

Johannes Kunz: Kinder und Eltern

Ein Wegweiser und Ratgeber in Erziehungsfragen.
326 Seiten, Leinen, Buchklub Ex Libris Zürich 23.

Ein ausgezeichnetes Buch; man kann es nur warm empfehlen! Jede Mutter und jeder Vater sollten es lesen, sie werden viel Nutzen daraus ziehen. Junge Menschen erziehen ist eine sehr schöne und dankbare, aber auch eine verantwortungsvolle Arbeit. In erster Linie verbindet uns die Liebe mit unsren Kindern. Ist es nicht ebenso wichtig, für unsere Kleinen und Grossen Geduld und Zeit, beides in reicher Masse, zu haben?

Das Buch ist ein wertvoller Wegweiser, wie wir Schwierigkeiten in der Erziehung anpacken sollen. Es gibt ja kein Allheilmittel, immer können nur Ratschläge erteilt werden. Dies geschieht mit dem vorliegenden Buch, in dem eine Reihe namhafte, erfahrene Erzieher zu Worte kommen, recht eindrücklich. Alle Alter, ob Säugling oder Kleinkind, Schulkind oder im Entwicklungsalter stehende Söhne und Töchter werden berücksichtigt. Die einfache, leicht verständliche Sprache machen das kleine Werk zu einem wirklichen *Volksbuch*. Es wird deshalb besonders von all jenen Eltern begrüßt, die wohl Interesse für ihre Erzieheraufgabe haben, denen es jedoch oft einige Mühe bereitet, den Zugang zu vielen, mehr wissenschaftlich geschriebenen Erziehungsbüchern zu finden. Der Verfasser und der Buchklub Ex Libris dürfen des Dankes zahlreicher Leser versichert sein. L. S.

Adolf Busemann: Psychologie der Intelligenzdefekte mit besonderer Berücksichtigung der hilfsschulbedürftigen Debilität.

Ernst Reinhardt Verlag München/Basel 1959. 610 S., Leinen Fr. 30.—.

Das vorliegende Lehrbuch behandelt die verschiedenen Formen des Schwachsinn. Der Autor hat sich zur Aufgabe gestellt, den bisher zu summarisch verwendeten Begriff des Schwachsinn in unterscheidbare und definierbare Einzelzüge aufzuteilen und damit eine Psychologie der Intelligenzdefekte aufzubauen. Da das Buch besonders auch die leichteren Formen der Intelligenzschwäche berücksichtigt, mag es auch für einen grösseren Leserkreis von Interesse sein.

Die ersten Abschnitte des Buches setzen sich mit dem Wesen und der Struktur der menschlichen Intelligenz und deren Entfaltung im Rahmen der Gesamtentwicklung des Kindes auseinander. Einschlägige Begriffe und Definitionen werden zitiert und erläutert. Es folgt eine Beschreibung der verschiedensten Ursachen endogener und exogener Natur, die zu Intelligenzdefekten führen können. Auch auf Störungen der Intelligenzleistungen durch Affekte, Stimmungen und Neurosen wird eingegangen. Der Diagnose des Schwachsinn wird ein weiteres Kapitel gewidmet. Verschiedene Möglichkeiten der Diagnose wie Beobachtung des Verhaltens, Explorationsgespräche und diverse Testverfahren werden aufgezeigt.

Den Hauptteil des Buches bilden die Kapitel über die einzelnen Intelligenzdefekte. Die Defekte werden aufgegliedert in Anomalien der fundamentalen Intelligenzschicht, Defekte in der Schicht der sinnlichen Inhalte und des Gegenstandelerbens, Defekte der Sprache, des Personerlebens und der Bildungsschicht. Es würde zu weit führen, auf diese Abschnitte näher einzugehen, die Fülle der Symptomatik der einzelnen Störungen mag in den einzelnen Kapiteln nachgelesen werden.

Das Buch wendet sich in erster Linie an den Fachpsychologen; dank der ausführlichen Beispiele dürfte es aber auch dem wissenschaftlich orientierten Praktiker von Nutzen sein. Er kann über jede Form von Intelligenzschwäche und Leistungsstörungen gründlich Auskunft erhalten.

Louise Aepli

Remplein Heinz: Die seelische Entwicklung des Menschen im Kindes- und Jugendalter.

7. völlig umgearbeitete und erweiterte Auflage des Werkes «Die seelische Entwicklung in der Kindheit und Reifezeit». Ernst Reinhardt Verlag, München/Basel 1958. 690 Seiten, Fr. 24.—.

Remplein gibt eine Gesamtdarstellung der Entwicklung, die alle Aspekte berücksichtigt. Es dürfte sich um die beste Zusammenschau der heute gültigen Entwicklungslehren handeln. Es ist bei der Flut der Fachliteratur wohltuend, hier ein Werk zu finden, das nicht bloss eng eine Spur verfolgt, bloss seine Lehre verflücht und ein neues, vielleicht originelles Gebäude entwirft, sondern umfassend orientiert und doch im Einzelnen gründlich bleibt. Trotz der Berücksichtigung so vieler Aspekte und Lehren bleibt das Buch übersichtlich und klar, dank der straffen Gliederung und der prägnanten, aber nicht simplifizierenden Sprache. Die Terminologie vermeidet Ballast und dürfte von vernünftiger Allgemeingültigkeit sein. Ein Literaturverzeichnis von über 1000 Nummern verweist auf alle Querverbindungen und Vertiefungsmöglichkeiten.

Besonders wertvoll sind die pädagogischen Hinweise, überhaupt der erzieherische Hauch, der das Buch auch

in eigentlich psychologischen Bereichen durchzieht. So wird es seinem Zweck, der «psychologischen Unterbauung der Erziehung und Bildung unserer Jugend», ganz gerecht.

P. Lory

René A. Spitz: Nein und Ja — Die Ursprünge der menschlichen Kommunikation.

Verlag Ernst Klett, Stuttgart.

Der New Yorker Kinderpsychologe René A. Spitz, gegenwärtig Professor an der Universität Denver (Colorado), ist berühmt geworden durch seine tiefenpsychologischen Untersuchungen über die seelischen Reaktionen des Menschenkindes im ersten Lebensjahr. Ausgehend von der bekannten Erscheinung des «Hospitalismus» — wonach Säuglinge ohne mütterliche Pflege auch in den bestgeführten Spitälern oder anderen Institutionen seelisch und körperlich verkümmern —, zeigte Spitz an eingehenden, experimentellen Forschungen auf, dass der mütterliche Kontakt für das Kind in den ersten Lebensmonaten von schicksalshafter Bedeutung ist. Er fand, dass in frühen Etappen der kindlichen Entwicklung eine Loslösung von der beutternden Person (welche durchaus nicht unbedingt die leibliche Mutter sein muss) mit schweren Angstreaktionen beantwortet wird, welche zu Depressionen, Entwicklungsstillstand, psychischem und physischem Verfall Anlass gibt. Die Schlüsse, welche von diesen Beobachtungen auf die Entstehung von Charakterzügen, Temperamenten, seelischen Irritationen und auch Geisteskrankheiten (Schizophrenie) gezogen werden konnten, waren revolutionierend für die psychologische und psychiatrische Wissenschaft. Spitz hatte der Tiefenpsychologie sozusagen das «fehlende Glied in der Beweiskette» geliefert und damit der dynamischen Theorie der seelischen Entwicklung — welche nicht Erbanlagen und feste angeborene Gegebenheiten im menschlichen Seelenleben annimmt — ein wertvolles Fundament geliefert.

Die neue Schrift über «Nein und Ja» ergänzt und erweitert die früheren Befunde über die Entwicklungsgrundlagen seelischer Reaktionen, vornehmlich der Sprache, welche das wichtigste Kommunikationsmittel des Menschen darstellt. Spitz verfolgt die Ursprünge des Verneinens und Bejahens bis zum Verhalten des Säuglings an der Mutterbrust und zieht sehr aufschlussreiche Verbindungslien zur Psychologie des Erwachsenen, zu Fragen des bewussten und unbewussten Seelenlebens: ein hochbedeutsames Buch, das für Psychologen und Pädagogen unentbehrlich ist.

José Ortega y Gasset: Betrachtungen über die Technik — Der Intellektuelle und der Andere.

Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

Wir haben kürzlich an dieser Stelle die berühmten «Meditationen über die Liebe» des spanischen Philosophen angekündigt, der als einer der geistvollsten Schriftsteller des modernen Spaniens gilt. Die vorliegenden «Betrachtungen über die Technik» bekunden in gleicher Weise den Ideenreichtum und die stilistische Brillanz Ortegas, der von den Problemen des Lebens fasziniert, sich um eine Wesenserfassung des Menschen bemühte. Dabei stiess er auf das Phänomen der Technik, welche zu den entscheidensten Charakteristiken

des Menschseins gehört: nur der Mensch ist imstande, technische Hilfsmittel anzufertigen, mit denen er seiner natürlichen Umwelt eine technische Ueber- oder Gegenwelt aufpflanzt, mit der doppelten Absicht, seine Existenz zu sichern und Mühe und Anstrengung zu sparen. Die tieferen Hintergründe des technischen Verhaltens werden von Ortega mit gewohnter Souveränität aufgezeigt: bei einem Autor dieses Raumes bleibt es jedoch nicht bei der Erörterung dieses Einzelthemas; das schmale Büchlein breitet vor uns eine Fülle erstaunlicher Kombinationen, historischer Kenntnisse und subtiler Gleichnisse aus, die die Lektüre zu einem geistigen Genuss machen.

Peter Seidmann: Der Weg der Tiefenpsychologie.

Verlag Rascher, Zürich.

In der Geschichte der Tiefenpsychologie spiegelt sich ein sehr wesentliches Stück der seelischen Entwicklung des modernen Menschen wieder: ihre Ergebnisse sind tief und fruchtbar in die verschiedenen geistigen Bezirke und in die Gefüge kollektiv-seelischer Haltungen eingedrungen. Dabei wurde durch vielseitige Bemühungen ein neues Menschenbild gewonnen, das sich durch grösseren Realitätssinn, umfassendere Einsicht in die menschliche Natur und ihre Bedürfnisse, in das Wesen seelischer Gesundheit und Krankheit auszeichnet. Der Werdegang dieser Wissenschaft ist repräsentativ für die moderne Geistesgeschichte; daher bedeutet der Versuch, ihn verstehend aufzuzeichnen, einen wertvollen Beitrag zum Selbstverständnis des Menschen der Gegenwart. Der Verfasser des vorliegenden Buches hat den Rahmen seiner Untersuchungen weit gespannt: von Freuds Errungenschaften ausgehend, die er respektvoll aber auch kritisch würdigt, zeigt er die Weiterentwicklung tiefenpsychologischen Denkens bei Alfred Adler — den er mit Recht nachdrücklich würdigt —, C. G. Jung und L. Binswanger auf. Er zieht auch Parallelen zu allgemeinen kulturellen und politischen Entwicklungen der Neuzeit und versucht, die «Revolte der Wahrhaftigkeit» nicht nur im psychologischen, sondern auch im politischen und sozialen Bereich zu diagnostizieren. Die Darstellung der psychologischen Lehren erfolgt sachkundig und gewissenhaft: u. E. überschätzt der Verfasser die Stellung Jungs in der modernen Psychologie und vernachlässigt die Entwicklung der Neopsychoanalyse in Amerika — dessen ungeachtet aber ist seine Arbeit ein ernsthafter und gründlicher Versuch, zur Synthese tiefenpsychologischer Schulen beizutragen. Dr. J. R.

Harald Schultz-Hencke: Lehrbuch der Traumanalyse.

Verlag Georg Thieme, Stuttgart, 1949. 283 Seiten. DM 24.—.

Als Freud im Jahre 1900 sein berühmtes Werk über die «Traumdeutung» erscheinen liess, legte er den Grundstein zur tiefenpsychologischen Forschung, die in der Zwischenzeit zu einem umfassenden Lehrgebäude mit weitreichenden praktischen und kulturellen Wirkungen geworden ist. Die erzieherischen, ärztlichen, sozialen und psychotherapeutischen Konsequenzen der Tiefenpsychologie stehen heute im Vordergrund des Interesses: die Deutung der Träume, damals

eine epochale Neuerung für den wissenschaftlichen Geist, ist heute ein Randproblem geworden, und selbst in der Psychotherapie wird gegenwärtig immer mehr Stellung genommen gegen das uferlose Sammeln und Interpretieren von Träumen, dessen heilende Effekte ziemlich gering sind. Die jetzigen Bestrebungen in der Psychotherapie sind mehr auf die Analyse des Verhaltens des Patienten gerichtet: Träume sind «Illustrationen» solchen Verhaltens und können darum bei genauerem Studium des Menschen im Gespräch und im Leben überhaupt sehr wohl entbehrlich werden. So kommt das vorliegende Werk des hervorragenden Berliner Psychoanalytikers fast etwas spät, aber nicht zu spät: und dies liegt nicht so sehr am Thema als am Autor, der zu den bedeutendsten Vertretern der sog. Neo-Psychoanalyse, das heisst, der Weiterentwicklung der Psychoanalyse gehört. Schultz-Hencke, der mit seinem Hauptwerk «Der gehemmte Mensch» (ebenfalls im Thieme Verlag erschienen) geradezu «schulbildend» gewirkt hat, breitet auch in diesem Buch sein profundes Wissen und seine grosse Gelehrsamkeit aus. Mit bewundernswertem Feinsinn schildert er die Strukturen der menschlichen Seele, Entstehung von seelischen Fehlhaltungen und Erkrankungen und wendet schliesslich seine Theorien auf zahlreiche Traumbeispiele an, die ausgezeichnet und repräsentativ ausgewählt sind. Das vorliegende Buch sollte nicht so sehr als Lehrbuch der Traumdeutung, sondern als Lehrbuch der Tiefenpsychologie gelesen werden: als ein solches schenkt es dem Leser reiche Belehrung und eine Schulung der Intuition, die man in allen Lebenssituationen benötigt.

Seelische Gesundheit — Erhaltung, Erziehung, Verantwortung. Arbeiten aus dem Aufgabenkreis der Psychohygiene.

Herausgegeben von Dr. med. W. Bettschart, Prof. H. Meng, Prof. E. Stern. Verlag Hans Huber, Bern.

Die Psychohygiene ist heute zu einer weltbewegenden Angelegenheit geworden, indem immer mehr erkannt worden ist, dass die Prophylaxe körperlicher und seelischer Krankheiten eine der wichtigsten Anliegen der Gegenwart ist. Der verdiente Förderer psychohygienischer Theorie und Praxis in der Schweiz ist Prof. Heinrich Meng (Basel). Unter seiner Aegide sind wertvolle Arbeiten entstanden, die über die Landesgrenzen hinaus ihre Wirksamkeit entfalteten. Der vorliegende Band ist eine Art Festschrift für den Bieler Psychohygieniker Dr. A. Friedemann. Gegen dreissig Autoren haben sich vereinigt, die Probleme ihrer Wissenschaft allgemeinverständlich darzustellen. Auf die einzelnen Abhandlungen kann hier nicht eingetreten werden; sie gruppieren sich unter den Sammel-Titeln «Ehe, Familie, Psychohygiene», «Kinder und Jugendliche im Lichte der Psychohygiene», «Ausschnitte aus psychohygienisch orientierter Therapie», «Psychosomatik und Psychohygiene» usw. — gesamthaft gesehen, ein inhaltlich sehr reicher Band, welcher von tiefem Verantwortungsgefühl für den Menschen zeugt. Die Verfasser sind bestrebt, eine «neue seelische Ordnung zu schaffen» und sie liefern Bausteine zu einem Gebäude, in welchem der Mensch in Zukunft ohne Angst oder seelische und geistige Verwirrung wohnen können.

Dr. J. R.

Sören Kierkegaard: Die Wiederholung.

Verlag Eugen Diederichs, Düsseldorf, Köln.

Kierkegaard ist heute berühmt als einer der grössten Religionspsychologen des 19. Jahrhunderts, und seine Schriften sind ein lebendiges Arsenal für Theologen und Freidenker, welche aus Kierkegaards Auseinandersetzung mit den religiösen Problemen wichtige Erkenntnisse gewinnen. Der grosse Schriftsteller jedoch, einer der bedeutendsten Stilisten der Neuzeit, war auch ein tief unglücklicher Mensch. Sein Vater erzog ihn in einem überstrengen Pietismus, der aus «Frömmigkeit» dem Kinde jegliche Lebensfreude versagte. Daraus entstand bei Kierkegaard später eine Schwermut, die sich lähmend über alle seine menschlichen Beziehungen ausbreitete. In seinen Schriften kehrt immer wieder das leidenschaftliche Verlangen nach einem «echten menschlichen Leben», zu dem er infolge seiner Neurose — wie wir heute sagen würden — unfähig war. Das vorliegende Buch beschreibt Kierkegaards Leiden als Liebhaber und Verlobter: unter «Wiederholung» wird hierbei der volle menschliche Einsatz in der Liebe verstanden, und unter dem Pseudonym Constantin Constantius (Kierkegaard schrieb meistens unter Pseudonymen) gesteht der Verfasser ein, dass er zur Liebe und Hingabe den Mut nicht besitzt. Zu welchen lyrischen und religiösen Erschütterungen dies in seiner feinsinnigen Seele führt, kann man in der «Wiederholung» eindrücklich erkennen: mit Recht hat Kierkegaard seine Schrift «einen Versuch in experimenteller Psychologie» genannt.

Axel Hambraeus: Geschichten aus Dalarne.

Zwingli Verlag Zürich, Fr. 6.80.

Der heute im Ruhestand lebende Pfarrer Axel Hambraeus führt uns in seinen 10 Geschichten, die in einem Bändchen vereinigt sind, in die Heimat Selma Lagerlöfs. Er zeichnet seine Gestalten sehr lebendig, warmherzig und erzählt auch dort, wo es um die letzten Fragen geht, mit feinem, so seltenem Humor. Dabei schildert er knapp, so dass sich die Erzählungen auch gut zum Vorlesen eignen und da und dort an Winterabenden zu lebhafter Aussprache führen mögen. Der Verfasser verfügt als Seelsorger über reiche Erfahrung und weiss um die tiefste Sehnsucht der menschlichen Seele und die Kraft des Verzeihens.

Kurt Guggenheim: Sandkorn für Sandkorn.

Verlag Artemis Zürich.

Der bekannte Zürcher Schriftsteller Kurt Guggenheim, dessen Zürich-Roman «Alles in allem» durch die Verleihung des Literaturpreises der Stadt Zürich seine verdiente Würdigung erfuhr, legt in dem vorliegenden Buche ein Stück autobiographischen Bekenntnisses vor. Er erzählt von seiner Jugend und seinem schwierigen Werdegang als Schriftsteller; aus einem Kaufmannshause stammend, hatte der junge Autor zunächst den schweren Konflikt zwischen Beruf und Berufung auszutragen, und nach seiner Abwendung vom wenig geschätzten Geschäftsleben musste er sich durch Armut und Not zur brotlosen, dafür aber geliebten Kunst durchringen. Der Titel «Sandkorn für Sandkorn» spielt auf eines der bedeutsamen Bildungserlebnisse unseres Autors an: als junger Mann wurde

Kinder im Schatten?

Das «Bergkinder-Heft» der Zeitschrift Pro Juventute, Nr. 10, packt die vielfältigen Probleme auf beste Pro Juventute Art an. Es zeigt zuerst einmal in einer Reihe von fundierten Artikeln, wo die Probleme der Schatten über den Bergkindern liegen. Mögen die Fragen die Kindergärten, die Ernährung, die Zahnpflege, die Berufsberatung, die Entlastung der Bäuerinnen, die Schulung junger Bauernfrauen betreffen, die Ferienversorgung der Bergkinder beleuchten, immer geschieht dies aus eigener Anschauung, aus dem Mit-erleben der berichterstattenden Pro Juventute-Mitarbeiter heraus. Das Heft weist aber mit der Fragestellung «Wie helfen?» gleichzeitig die Wege auf, auf denen den Bergkindern vermehrte Hilfe geleistet werden kann. Es gibt umfassend Aufschluss, was Pro Juventute bis heute für die Bergkinder und die Bergbauernfamilien geleistet hat und welche Aufgaben künftig noch gelöst werden müssen. Dass die Erhaltung einer innerlich und äusserlich gesunden Bergkinderjugend auch ein grosses staatspolitisches Problem darstellt, sollte in vermehrtem Masse ein Anliegen jener vielen Unterländer sein, denen unsere Berggegend gern aufgesuchte Erholungsgebiete sind.

Dr. W. K.

er mit dem Lebenswerk des berühmten französischen Insektenforschers J. H. Fabre («Souvenirs entomologiques») bekannt, und die feinsinnige, tiefgründige Erfassung des Insektenlebens wurde ihm zum Muster und Mahnbild des eigenen Schaffens. In einem schönen und lebendigen Stil schildert Guggenheim einen Ausschnitt seiner Lebensgeschichte, der uns nicht nur durch subtile Darstellung des Künstlerlebens, sondern auch durch stark empfundene Naturbeschreibungen ergreift und bezaubert.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk:

5 Neuerscheinungen

Nr. 681. «Tommy und die Einbrecher», von Ida Sury.

Reihe: Jungbrunnen. Alter: von 12 Jahren an. Tommy, Peter und Andreas, drei Unzertrennliche, sondern sich auf der Schulreise von der Klasse ab. Vom Unwetter zurückgehalten, müssen sie im Freien übernachten und überraschen dabei zwei vielgesuchte Einbrecher mit ihrer Beute.

Nr. 683. «20 000 Meilen unter den Meeren», von Jules Verne. Reihe: Reisen und Abenteuer. Alter: von 11 Jahren an.

Anfangs August 1958 ist ein amerikanisches Atomunterseeboot zum erstenmal unter den Eisschichten des Nordpols vom Pazifik in den Atlantik gefahren. Vor bald hundert Jahren hat der französische Schriftsteller Jules Verne eine ähnliche Unterseebootfahrt wie ein Prophet auf phantastische Weise geschildert.

Nr. 684. «Tiere am Wasser», von Carl Stemmler. Reihe: Aus der Natur. Alter: von 11 Jahren an.

An Bach-, Fluss-, See- und Teichufern entdeckt der Tierfreund eine vielgestaltige Wunderwelt. Salaman-



Sicher geht es Ihnen gleich wie Ihren Kollegen: Sie sollten während der Stosszeiten mindestens ein Dutzend Hände und etwa sechs Köpfe haben, um die ganze Arbeit in Ruhe bewältigen zu können. Das ist eigentlich eine recht aufreibende Sache!

Schuld daran ist wohl in erster Linie der Mangel an gutem Personal. Wie können Sie nun aber der Personalknappheit am besten begegnen? — Entweder indem Sie mechanisieren (teure Maschinen kann sich allerdings nur der Grossbetrieb leisten), oder dadurch — und das verursacht Ihnen keine zusätzlichen Kosten —, dass Sie **arbeitssparende Küchenspezialitäten** verwenden. Besonders geeignet sind in dieser Hinsicht:

Rationalisieren – aber wie?

CREME CARAMEL DAWA:

nur 1—2 Minuten in Milch aufkochen, in Formen abfüllen und kühlstellen

CARAMELZUCKER DAWA:

wird durch blosses Aufwärmen flüssig, schützt also vor Zuckerverlust, zerkratzten Förmli und verdorbenen Kochgeschirr

BACKPULVER DAWA:

bekannt für seine sprichwörtliche Zuverlässigkeit

DAWA GEL für Geléezug und Dekor:

kann jederzeit durch Erwärmen wieder verflüssigt werden und geliert stets von neuem

MALKO:

hält Schlagrahm länger frisch und steif und ermöglicht Ihnen so, die Desserts im voraus bereitzustellen

COUPE HOTEL DAWA

herrliche Coupen und Crèmes in 5 Minuten fix-fertig

Die hochwertigen Küchenspezialitäten von Dr. Wander helfen Ihnen rationalisieren.

Dr. A. Wander AG, Bern

der, Molch, Frosch, Kröte und Schlange. Spitz- und Schermaus, Wasservögel wie Enten, Möwen, Reiher und Störche. Ueber Lebensweise und Eigenheiten dieser Tiere erfährt der Leser allerlei Neues.

Nr. 685. «**Unser Bernerland**», von Paul Eggenberg. —

Reihe: Gegenseitiges Helfen. Alter: von 12 Jahren an. Kreuz und quer geht's durch den vielgestaltigen Kanton Bern in Wort und Bild. Höchste Bergbahn Europas, Mädchenpferderennen, von Porzellan, Leinen, Zuckerherstellung — in alle sechs Berner Stuben wird in dieser 48seitigen Geographie ein Blick geworfen.

Nr. 686. «**SBB-Güterbahnhof**», von Fritz Aebli/Rudolf Müller. Reihe: Spiel und Unterhaltung. Alter: von 11 Jahren an.

Aus dem Modellheft entstehen ein Güterschuppen mit schwerem Lastkran, drei Güterzuglokomotiven, etliche Güterwagen, ein Rangiertraktor und eine Brückenwaage, nebst Hilfswagen für den Gütertransport.

Morgenwache 1960.

128 Seiten, broschiert Fr. 1.—, mit laminiertem Umschlag Fr. 1.30. Vadian-Verlag St. Gallen.

Die kleine, von den Schweizerischen evangelischen Jugendverbänden herausgegebene Bibelhilfe hat sich längst auch unter den Erwachsenen eingebürgert und ist fast nicht mehr aus dem christlichen Leben wegzudenken.

Tageswort 1960.

108 Seiten, broschiert Fr. 1.50. Vadian-Verlag Sankt Gallen.

Eine Bibellese für die noch nicht konfirmierte Jugend. Die ausgewählten Bibelstellen und die dazu verfassten Erklärungen sind dem Verständnis der Jugendlichen angepasst. Das Tageswort ist mit vielen Bildern ausgestattet.

Der Nachbar

Gedanken von Richard Gerlach

Der Nachbar ist ein Mensch, mit dem ich zunächst nichts weiter gemeinsam habe, als dass wir uns nahe wohnen. Wir atmen dieselbe Luft, wir kaufen das Brot im Bäckerladen an der Ecke, der Briefträger bringt erst ihm die Post und dann mir. Wenn wir uns begegnen, wünschen wir einander einen guten Tag, vielleicht bleiben wir auch einen Augenblick stehen und fragen, ob das verstauchte Knie keine Beschwerden mehr macht, ob die Tochter aus Kanada geschrieben hat, und ob ihn in der letzten Nacht auch die spektakelnden Betrunkenen aus dem Schlaf gestört haben.

Was uns mit dem Nachbarn verbindet, ist die räumliche Beziehung, in der wir zueinanderstehen, eben die Nachbarschaft. Es sind die gleichen Schneeflocken oder Regentropfen, die wir fallen sehen. Das Wetter und die Jahreszeiten, der Strassenlärm und der Buchfinkenschlag, die Sommerhitze und der Vollmondschein treffen uns auf die nämliche Weise. Auf dem Lande und in kleinen Städten verfolgen wir es meist mit grösserer Anteilnahme als in der Grosstadt. Doch die Idylle ist auch in den Dörfern verscheucht. Wo einst Pferde trappelten, rasseln heute Motoren. Das Aneinandergrenzen der Felder allein braucht keine gute Nachbarschaft zur Folge zu haben, ebensowenig, wie das Hausen in einer Etage das Unbehagen des Losgetrennten und Vereinzelten nach sich ziehen muss. Wenn man die Wahl hat zwischen bösen Nachbarn und Unbehelligtbleiben, wird man dieses wohl vorziehen. Die anonyme Zurückgezogenheit, die in den sehr grossen Städten so weit gehen kann, dass man überhaupt niemanden kennt und so einsam wie ein Eremit in der Wüste lebt, hat nur den Nachteil, dass manche Absonderung ein künstliches Seelenklima begünstigt, in dem die Gedanken nur noch wie Pflanzen im Blumentopf gedeihen.

Die ganze grosse Natur liegt da draussen. Der Mensch kann sich nur am Menschen menschlich erweisen. Wem also gleichgültig ist, was seine Mitmenschen tun und treiben, der beschäftigt sich zu ausschliesslich mit sich selbst.

Ein Mensch, der nur nach aussen sähe, würde freilich von seinem eigenen Wesen immer mehr abgelenkt, und so ist denn das Wühlen in den Angelegenheiten der lieben Nächsten, wie es in engen Verhältnissen die Gemüter aufregt, häufig ein Dreschen von taubem Stroh. Missgunst, Klatschsucht, üble Nachrede, Topfguckerei machen sich breit, die Schadenfreude triumphiert, Protzerei und Uebelnehmen bereiten auch dem Wohlwollendsten täglich Aerger, man sagt sich versteckte Bosheiten und ungehobelte Wahrheiten, und die Einfaltspinsel möchten, dass jeder nach der gleichen närrischen Schablone zugeschnitten wäre wie sie. Wer mit Nachbarn friedlich auskommen will, muss sie ungeschoren lassen und ihre Besonderheiten respektieren. Jeder muss so sein, wie er ist. Er hat diese und jene Fehler. Nun gut, wir haben auch die unseren. Wer sich vorgenommen hätte, die Menschen umzukrempeln, würde bald herausfinden, dass dies so schwierig ist, als ob er eine Stubsnase in eine Haken-nase umformen wollte. Und wozu auch? Ist es nicht richtiger, jeden in seiner Art gelten zu lassen? Nur gegen Verbrecher wird man sich schützen. Wo schmutzige Motive im Spiel sind, hört die Gemütlichkeit auf. Sonst aber wäre unser Leben karg und schal, wenn es der Sympathie entbehrte. Darum lohnt es sich, mit dem Nachbarn ein freundliches Wort zu wechseln, ihm zuzulächeln und sich nach seinen persönlichen Angelegenheiten zu erkundigen. Es ist nicht einerlei, ob wir garstig oder gütig zueinander sind. Wir wohnen nahe beisammen. Aber auch wenn unsere Häuser sehr entfernt auf den entgegengesetzten Seiten des Erdballs liegen, könnten wir vielleicht Freunde werden, wenn es das Glück will, dass wir uns begegnen.

«Was ist das Merkmal einer guten Regierung?» fragte einst ein Regierender den Meister. «Gute Regierung zeigt sich darin, dass die Nahen beglückt und die Fernen angezogen werden.»

Kung Dse